

zustimmen und untersagt den Juden ausdrücklich, sich um das Aufbringen der Summe zu bemühen. Was tat er wirklich? Der Unterschied ist nicht unerheblich! Und schließlich, wie heißt der Plural von Rabbi? Rabbiner – so Frau Petuchowski oder Rabbinen – so Herr Petuchowski. Ich glaube, beide könnten mir für ihre Version überzeugende Gründe beibringen. F. K. Heinemann

SCHULTES, Josef L.: *Nähe erfahren*. Ein Arbeitsheft für die Advent- und Weihnachtszeit (Lesejahr C). Reihe: Gespräche zur Bibel, Nr. 14. Klosterneuburg 1982: Verlag Österreichisches kath. Bibelwerk. 52 S., kt., DM 8,70.

SCHULTES, Josef L.: *Brot und Steine*. Ein biblisches Arbeitsbuch zum Thema Hoffnung leben, Hoffnung geben. Reihe: Gespräche zur Bibel, Nr. 16. Klosterneuburg 1982: Verlag Österreichisches kath. Bibelwerk. 68 S., kat., DM 11,70.

Die beiden neuen Hefte gelten nicht einem biblischen Buch oder einer größeren biblischen Texteinheit, sondern einem bestimmten Thema. Das erste behandelt neun alt- und neutestamentliche Perikopen, die alle in der Liturgie der Advents- und Weihnachtszeit begegnen. Vorausgeschickt werden eine kurze Meditation, die unter der Überschrift „Erfahrung von Gottes und der Menschen Nähe“ in den Festkreis einführt, eine knappe Erklärung der Begriffe „Advent“, „Weihnachten“ und „Menschwerdung“ sowie ein Verzeichnis weiterführender Literatur, das wissenschaftliche und praxisbezogene Bücher umfaßt. Die Perikopen selbst werden in der für diese

Reihe üblichen Weise behandelt. Nach einigen Gedanken zur Einstimmung folgen der biblische Text, eine kurze Auslegung, Zielangabe und Anregungen für die praktische Arbeit mit dem Text sowie Hinweise auf themenverwandte Lieder und Gebete. Ein Leerraum am Ende jeder Einheit schafft Platz für persönliche Ergänzungen und Bemerkungen. Unter dem Stichwort „Impuls“ folgt abschließend ein Vorschlag, der auf eine praktische Nutzenanwendung zielt. Das Heft selbst wird abgeschlossen durch einen bibeltheologischen Anhang für den Leiter des Gesprächskreises.

Das zweite Heft ist dem Thema des Österreichischen Katholikentages von 1983 gewidmet. Es wird mit Hilfe von fünf alt- und fünf neutestamentlichen Texten in der schon oben beschriebenen Art und Weise erschlossen. Einführende Worte erläutern den Titel des Hefes und die Intentionen des Verfassers. Einige literarische Texte wollen den Leser mit den Inhalten des Wortes „Hoffnung“ vertraut machen, und ein Verzeichnis weiterführender Literatur eröffnet ihm auch hier die Möglichkeit privaten Studiums. Die Bemerkung, „weitere wichtige Hefte zum Thema ‚Hoffnung‘ finden sie in bereits erschienenen Heften dieser Reihe“ (8) gleicht dem Hinweis auf die berühmte Nadel, die in einem Heuhaufen versteckt ist. Auch dieses Heft bietet dann noch einen bibeltheologischen Anhang für den Leiter mit kurzen Zusammenfassungen der zentralen theologischen Anliegen der behandelten Texte sowie auf den letzten Seiten einige Materialien für die Teilnehmer.

Man muß dem Verfasser bescheinigen, daß er ungeheuer viel Anregungen auf den wenigen Seiten untergebracht hat; fast zuviel, so daß der Versuch, sie alle zu realisieren, mit Sicherheit zur Überforderung der Teilnehmer führt. Wer klug beraten ist, überlegt sich darum vorher, welche Vorschläge er unter Berücksichtigung seiner Runde übernehmen kann und welche er besser unberücksichtigt läßt. F. K. Heinemann

PLÖGER, Josef G.: *Berufen und gesandt*. Biblische Besinnungen. Freiburg 1983: Herder Verlag. 95 S., kt., DM 10,80.

Der Kölner Weihbischof legt eine Reihe biblischer Besinnungen vor, die von der Berufung durch Gott, von der Nachfolge Christi und von der Arbeit im Dienste Gottes und Christi handeln. Ausgangspunkt sind vor allem alttestamentliche, aber auch drei neutestamentliche Texte. Zu einem Teil stehen Einzelgestalten wie Abraham, Jesaja, Jeremia, der Gottesknecht aus Deuteriojesaja und die ersten Jünger im Vordergrund, zum anderen Teil die allgemeine Berufung und Sendung des Christen. Die Texte beanspruchen nicht, neue exegetische Erkenntnisse zu vermitteln. Sie wollen langsam und nachdenklich gelesen werden. Erst dann wird der Leser ihre Tiefe ausloten und ihre Aktualität für das eigene Leben ermessen können. Der Autor war vor seiner Bischofsweihe



Alttestamentler, aber immer auch ein aufgeschlossener am Schicksal des Menschen interessierter Seelsorger. Beides merkt man diesen Besinnungen an, die dem Christen Zuversicht und Hilfe für sein Leben schenken wollen.

F. K. Heinemann

MARTINI, Carlo Maria: *Wie lerne ich beten?* Anregungen und Beispiele aus dem Lukasevangelium. München 1983: Verlag Neue Stadt. 92 S., kt., DM 10,85.

Das vorliegende Buch geht auf Gebetskatechesen, die der Mailänder Kardinal und bekannte Bibelwissenschaftler ein Jahr lang am ersten Donnerstag des Monats vor bis zu 3000 Jugendlichen im Mailänder Dom gehalten hat. Das Besondere daran ist, daß die Jugendlichen selbst darum gebeten hatten, nachdem der Kardinal 1980 einen Hirtenbrief über das Gebet geschrieben hatte. Das Buch informiert nicht so sehr über das Gebet, sondern spiegelt die Erfahrung gemeinsamen Betens und Meditierens wider. Die Schwierigkeiten, die der heutige Beter hat, werden nicht ausgeklammert, sondern ausdrücklich zur Sprache gebracht. Die Quelle für die Schule des Gebets sind die mannigfachen Gebete, die sich im Lukasevangelium und in der Apostelgeschichte finden. Die Art und Weise, wie die Erfahrungen des Kardinals mit den Jugendlichen im Buch dargestellt sind, ist dazu geeignet, all denen zu helfen, die sich wie die Mailänder Jugendlichen fragen: „Wie lerne ich beten?“

### **Glaube und Lehre.**

*Die Sakramentalität der Kirche in der ökumenischen Diskussion.* Referate und Diskussion eines Symposions anlässlich des 25jährigen Bestehens des Johann-Adam-Möhler-Instituts. Paderborn 1983: Verlag Bonifatius-Druckerei. 228 S., kt., DM 24,-.

Je öfter man ökumenische Gespräche führt und dabei durch das an der Oberfläche oft gar nicht mehr Trennende den wirklichen Unterschied zwischen den evangelischen Kirchen und unserer Kirche zu fassen sucht, ist es letztlich eben die glaubende Sicht der Kirche selber, die nach katholischem Glauben nicht nur Volk Christi, sondern auch Leib Christi ist, gleichsam fortgesetzte Menschwerdung Gottes, wofür sich (vor allem seit dem Vaticanum II) der Begriff der Sakramentalität der Kirche langsam durchsetzt. So überrascht es nicht, daß das Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik sein 25jähriges Bestehen mit einem Symposion zum Thema „Die sakramentale Struktur der Kirche in der ökumenischen Diskussion“ beging (vom 25. bis 27. März 1982), dessen Referate und Diskussionsergebnis hier veröffentlicht werden.

Nach einer kurzen Ansprache des Erzbischofs Dr. Johannes Joachim Degenhardt (9–12) und einem kurzen Beitrag von Johannes Kardinal Willebrands über die Bedeutung der sakramentalen Struktur der Kirche für den Dialog mit der orthodoxen und der Anglikanischen Kirche (13–19), legt der Münchener Fundamentaltheologe und Ökumeniker Heinrich Döring in einem fundierten und umfassenden Aufsatz (20–125, wobei mich interessierte, in welcher Form dieser Beitrag dem Symposion vorgelegen hat) „Die sakramentale Struktur der Kirche in katholischer Sicht“ dar, indem er diese Denkstruktur nach allen grundlegenden Voraussetzungen, Implikationen und Konsequenzen befragt und so hervorragend in die Problematik einführt. Ihm folgt Hans-Joachim Schulz, der „Die sakramentale Struktur der Kirche in orthodoxer Sicht“ vorstellt, dabei sich viel kürzer fassen kann und die hier im wesentlichen gegebene Übereinstimmung feststellt (126–170). Von größtem Interesse ist dann der einzige protestantische Beitrag von dem lutherischen Theologen Günter Gaßmann, der „Kirche als Sakrament, Zeichen und Werkzeug – Die Rezeption dieser ekklesiologischen Perspektive in der ökumenischen Diskussion“ untersucht (171–201), wobei die Breite dieser Rezeption in ökumenischen Texten und in bilateralen Dialogen nicht nur mich, sondern den Verfasser selber überrascht hat, denn bei allen nicht zu übersehenden Differenzierungen und mitgenannten Vorbehalten ist auch im Blick auf diese Struktur eine Annäherung erreicht, die Hoffnung gibt. Der Abschlußvortrag von Peter Hünemann galt einer grundlegenden (seinem Leh-